
Stadttour

THOMAS ASKAN VIERICH, *Text*



ROGER RESSMEYER/CORBIS



WENN DU NACH San Francisco kommst, vergiss nicht, dir Blumen ins Haar zu stecken“, sang Scott McKenzie im Sommer 1967, der als der „Summer of Love“ in die Annalen nicht nur der Geschichte von San Francisco einging. Der Sommer der Liebe begann damit, dass sich im Jänner Zehntausende überwiegend junge Menschen zu einem „Human Be-In“ im Golden Gate Park versammelten. Im Laufe des Jahres strömten weitere Zehntausende nach San Francisco, genauer nach Haight-Ashbury, den Stadtteil neben dem Golden Gate Park, und machten die Stadt am Bay zur weltweit bekannt-

*Golden Gate.
Der Eingang
zu „Frisco“ ist
227 Meter hoch*

SAN *Unangepasste Schönheit.* FRANCISCO

DIE EHEMALIGE HIPPIE- UND BEATNIK-HOCHBURG IST IMMER NOCH ANDERS ALS DER REST VON AMERIKA

Man kann einen exzellenten lokalen Wein trinken oder die leichte und gesunde Küche genießen



Haight-Ashbury: einst die Pilgerstätte der Blumenkinder im „Summer of Love“

testen Hippie-Metropole. Wer heute nach Haight-Ashbury kommt, findet zwar noch ein paar bunte Shops mit schrillen Klamotten und viele nette Cafés an der Haight Street, aber die Hippies sind alt geworden oder längst nach Palm Springs oder in die nördlich von S.F. gelegene Künstler-, Öko- und Freak-Kolonie Bolinas ausgewandert.

HAIGHT-ASHBURY STEHT am Scheideweg: Neben heruntergekommenen Häusern haben Edelboutiquen eröffnet, Familien leben neben Junkies. Und genau diese Widersprüche sind typisch für San Francisco. San Francisco ist anders. Anders als der Rest der USA. Auf drei Seiten vom Pazifik begrenzt, konnte sich die Stadt nicht wie Los Angeles endlos ausdehnen und ist mit 740.000 Einwohnern überschaubar geblieben. Wegen der Erdbebengefahr gibt es für amerikanische Verhältnisse wenige Hochhäuser. Die Stadt lässt sich wunderbar zu Fuß erkunden. Man kann sich in ein gemütliches Straßencafé setzen, einen exzellenten lokalen Wein trinken oder die leichte und gesunde Küche genießen. Immer wieder eröffnen sich atemberaubende Ausblicke auf den strahlend blauen Pazifik, wenn man durch die engen Gassen am



The Sentinel. Tradition der Moderne

Telegraph Hill oder durch die im Schachbrettmuster über die 46 Hügel der Stadt gezogenen Straßen, die steil bergauf und bergab führen, spaziert. „Frisco“, wie man wieder sagen darf, nachdem diese Abkürzung lange Zeit als spießig galt, wird als die „europäischste“ Großstadt der USA bezeichnet. Trotzdem erscheint sie für Europäer nicht wirklich europäisch. Dafür ist das Völkergemisch zu bunt, es gibt zu viele Freaks, und die Gegensätze prallen viel zu unvermittelt aufeinander.

WÄHREND WIR EUROPÄER Parallelgesellschaften eher befremdlich finden, funktioniert das in „Frisco“ ganz gut. Jede Einwanderergruppe hat ein Viertel geprägt: die Chinesen Chinatown, die Japaner Japantown, die Mexikaner und andere Latinos den Mission District und Castro – und die Italiener North Beach, wo es noch heute wunderbare italienische Restaurants und Cafés gibt. Man nennt die Area auch den „Pasta-Panettone-Belt“.

Mittlerweile ist aus North Beach ein gutbürgerliches Viertel nicht nur für Italiener geworden. Aber Francis Ford Coppola hat tatsächlich im Caffè Trieste (609 Vallejo/Columbus) am Script von „Apocalypse Now“ geschrieben und lässt sich noch heute ab und zu dort blicken. Empfehlenswert ist das Restaurant Moose's am Washington Square (1652 Stockton): italienische Küche, mehrfach ausgezeichnet, dennoch erschwinglich. North Beach gilt auch als Geburtsstätte der Beatniks – der Vorläufer von Flower Power. Man könnte auch sagen: Die Hippies waren nur ein Abklatsch der Beatniks. 1953 hat der Dichter Lawrence Ferlinghetti den Buchladen City Lights (261 Columbus) übernommen und verkauft hier bis heute Taschenbücher. Außerdem verlegte er Avantgarde-Literatur, unter anderem das Gedicht „Howl“ von Allen Ginsberg, das 1957 verboten wurde und so die Beatnik-Literatur populär machte. Mit dabei war damals auch Jack Kerouac, der in „On the Road“ das unangepasste, freie Leben verherrlichte. Die Beatniks verkehrten im Tosca (242 Columbus), dem Vesuvio (255 Columbus) oder dem Spec's (12 Adler Pl./Columbus), die alle heute noch existieren – allerdings ohne Beatniks.

DIE BEATBEWEGUNG und Flower Power sind nicht zufällig gerade in San Francisco groß geworden. Dieser Ort ist der stadtbewordene Widerspruch und gleichzeitig die Erfüllung des kalifornischen Traums. Jeder



kann nach seiner Fassung glücklich werden. Man kleidet sich leger, läuft keinem Modetrend hinterher. Nur 35 Prozent der Bevölkerung gehören einer Kirche an, der Rest pflegt seine ganz privaten Erleuchtungen. In Castro wurde in den Siebzigern und Achtzigern die Gaybewegung groß. 40 Prozent der ledigen Männer in S.F. sollen schwul, 17 Prozent der Gesamtbevölkerung homosexuell sein. Noch heute weht in Castro an jedem zweiten Haus die Regenbogenfahne – und die haben nicht unbedingt immer Homosexuelle gehisst, sondern aus Solidarität auch die „normalen“ Familien. Vor allem auch, weil immer noch Autos mit Regenbogenaufkleber demoliert werden. 2004 erlaubte der Bürgermeister von S.F. die gleichgeschlechtliche Ehe – und wurde vom amerikanischen Supreme Court verklagt. Die San Franciscians wählten sehr früh einen schwarzen Bürgermeister und eine bekennend lesbische Stadträtin. Als nach 9/11 überall im Land zum „Heiligen Krieg“ gegen Islamisten aufgerufen wurde, prangte am City Lights Bookstore ein Plakat: „Dissent is not Unamerican!“ (heißt so viel wie „Eine andere Meinung zu haben ist nicht unamerikanisch!“) Das einzige afghanische Restaurant der Stadt wurde regelrecht überrannt.

DIE SAN FRANCISIANS haben auch selbst dafür gesorgt, dass ihre Stadt nicht autogerecht umgebaut wurde: Bereits 1958 verhinderte die „Freeway Revolt“ den Bau einer doppelstöckigen Autobahn, 1991 wurde der zentrumsnahe Embarcadero Freeway abgerissen. 1981 verhinderten sie, dass die Cable Cars abgeschafft wurden, und kämpften für den Erhalt der Tram – als Ergebnis fahren die restaurierten „Torpedos“ aus den 50ern und 60ern wieder durch die Mission Street. Auch wenn die San Franciscians dafür berühmt sind, dass sie das Leben genießen und besonders Wert auf gesunde Ernährung legen – die Bioläden-Dichte ist für amerikanische



Hafenstadt. Mit der Cable Car zum Touristenzentrum, dem Hafenviertel Fisherman's Wharf

Tipps & Infos

— Internet

www.onlyinsanfrancisco.com:
Webpage des Tourismusverbandes von San Francisco
www.sfstation.com:
Events und alle Festivals
www.sanfrancisco.citysearch.com:
Tipps zum Ausgehen
www.sanfran.com:
„Insider's Guide“ des „San Francisco Magazine“
www.sanfrancisco.com/dining:
Restauranttipps
www.zagat.com: aktuelle
Restaurantbesprechungen, auf Zagat kann man sich verlassen

— Hotels

Fairmont Hotel, Luxushotel der guten alten Zeit, www.fairmont.com
Mark Hopkins InterContinental, Weltklassehotel, www.san-francisco.intercontinental.com



Authentisch. Im Restaurant Boulevard diniert man kalifornisch

The Ritz-Carlton, legendäres Luxushotel, 600 Stockton, www.ritzcarlton.com
Westin St. Francis Hotel, Promihotel am Union Square, 335 Powell Street, www.westinstfrancis.com
Hotel Vitale, neue Luxusherberge nahe Ferry Building 8 Mission, www.hotelvitale.com
Washington Square Inn, nobles Bed-&-Breakfast-Hotel,

erstklassige Lage, 1660 Stockton, www.wsif.com
Günstigere, aber sehr zu empfehlende Hotels: www.personalityhotels.com

— Essen & Trinken

Chinesisch: *Chinatown*, in der Nähe Stockton St. (nicht Grand Avenue!)
Japanisch: viele gute Restaurants im Japan Center



Promitreff. Das hippe Westin St. Francis Hotel am Union Square



Hippieshop in Haight-Ashbury

Zum Baden ist das Wasser am Ocean Bay zu kalt, die Sonnenuntergänge sind trotzdem atemberaubend

Tipps & Infos

Mexikanisch: Mission District/Castro, z. B. *Casa Sanchez*, 2778 24th St., *Cha Cha Cha*, 1801 Haight/Shrader oder *La Taqueria*, 2889 Mission/25th Street
Kalifornisch: *Boulevard*, 1 Mission St./Steuart oder *Café Monk*, 564 4th St.
Fish: *Bubba Gump Shrimp & Co* oder *Crab House*, Pier 39 (Fisherman's Wharf); *Swan Oyster Depot*, 1517 Polk St. (Austern to go!)
Microbreweries: besonders in North Beach, z. B. *Rogue Brewpub*, Columbus/Union
Bars/Clubs: besonders viele in South of Market und den Trendvierteln Hayes Valley, *Cow Hollow* (Union/Chestnut/Fillmore St.), *Polk Gulch* (Polk/Green/Union), Richmond (Clement St.), *Noe Valley* (24th St. zw. Castro und Church St.)

— Shopping

Souvenirs & Trash: Fisherman's Wharf, Chinatown & Haight St.
Mode: Union Square, Jackson Square, SoMa, Hayes Valley, Noe Valley
Günstig: Civic Center District
Second Hand: Haight-Ashbury
Bücher: *City Lights Bookstore*, 261 Columbus oder *Green Apple Books*, 506 Clement St., *McDonald's Bookshop*, 48 Turk/Market
Musik: *Green Apple*, 520



The Palace of Fine Arts. Romantische Atmosphäre mitten in S.F.



Chinatown. Schätze entdecken

Chestnut, oder *Amoeba Music*, 1855 Haight/Shrader
Wein: *Diablo Grande Vineyards*, 669 Mission/New Montgomery-3rd St., *K+L Wine Merchants*, 638 4th St., *Napa Valley Winery Exchange*, 415 Taylor/Geary
Shopping Center: *Ghirardelli Square*, 900 North Point/Larkin, *Cannery*, 2801 Leavenworth/Beach, *Pier 39*, *The Embarcadero/Beach*, *Embarcadero Center* (mit Seelöwenkolonie!),

Sacramento/Clay/Battery, *The Crocker Gallery*, 50 Post (Glaskuppe!), *Westfield S.F. Shopping Centre*, 865 Market

— Ausflüge

Silicon Valley zwischen Palo Alto und San José (mit Stanford University): hier wurden das Computerzeitalter und die Infogesellschaft geboren (HP, Atari, IBM, Apple)
Oakland: die gar nicht so hässliche Schwesterstadt von San Francisco auf der anderen Seite der Bay
Berkeley: hier wurde „68“ geboren, heute eher bieder und beschaulich
Point Reyes National Seashore: herrliches Naturreiservat am Pazifik mit Walen, Tule Elk und vielen Vögeln
Bohemian Coast mit Bolinas, nördlich von S.F. am Pazifik: Zentrum der Ökobewegung mit vielen Bio-Bauern und Ökoläden
Sausalito: legendäre Aussteigersiedlung, touristisch überlaufen, aber die Fahrt mit dem Schiff vorbei an Alcatraz und der Golden Gate Bridge lohnt sich sehr!
Wine Country: *Napa Valley* (sehr touristisch) und *Sonoma County* (authentischer)
Santa Cruz/Monterey Bay: legendäres Surferparadies
Carmel-by-the-Sea: etwas kitschige Sommerfrische, eine Zeit lang war hier Clint Eastwood Bürgermeister
Point Lobos State Park: herrlich einsamer Sandstrand mit Seelöwen
Big Sur: ehemaliges Aussteigerparadies mit schönen, einsamen Wanderwegen im Hinterland



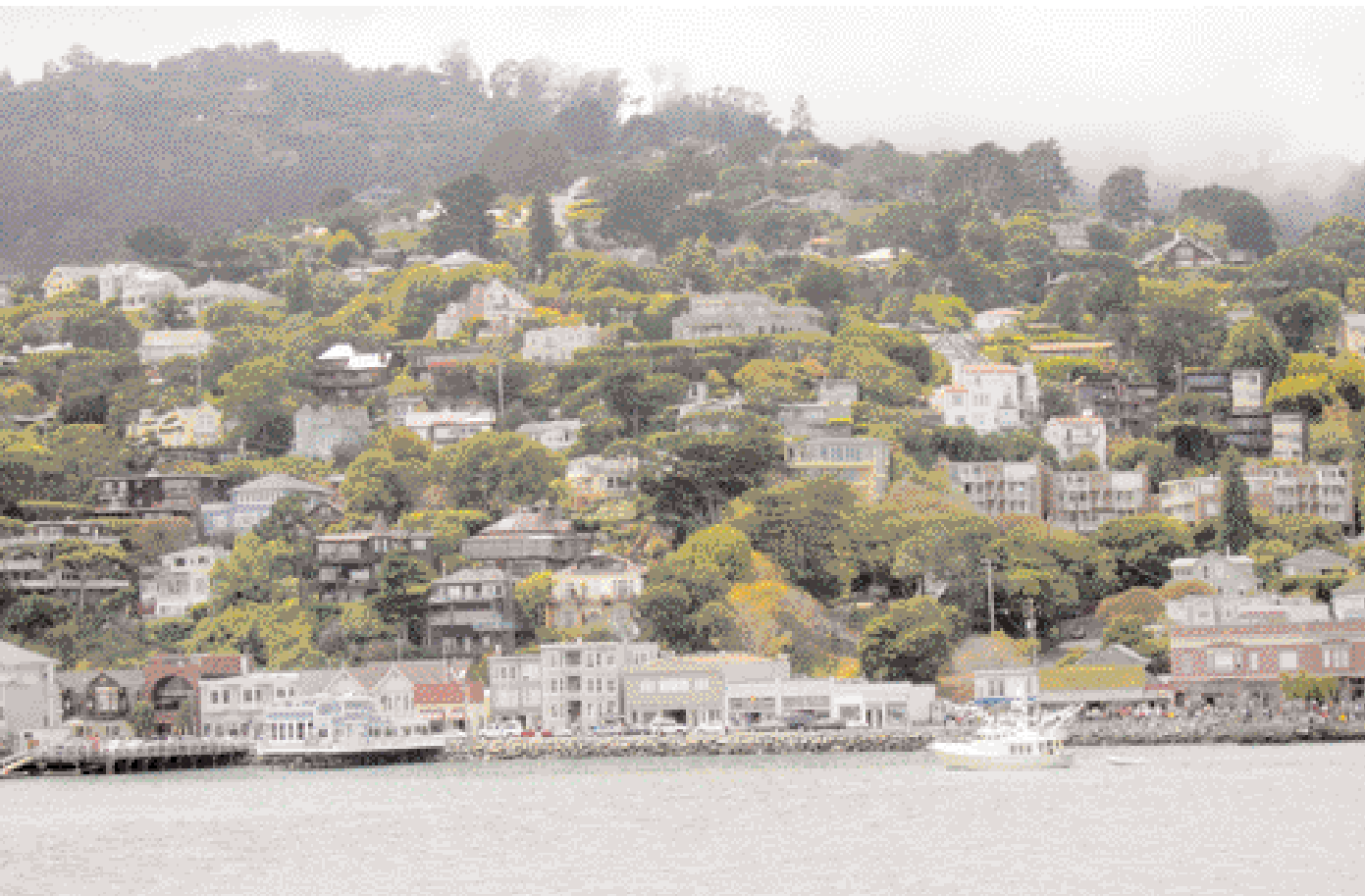
Museum der Moderne: das SFMOMA

Verhältnisse erstaunlich hoch – sie bezahlen dafür einen hohen Preis: Die Lebenshaltungskosten in „Frisco“ und der ganzen Bay-Area mit ihren rund neun Millionen Bewohnern zählen neben denen von New York zu den höchsten in den USA. Die Gentrifizierung, also die Verdrängung alteingesessener Bevölkerungsgruppen durch eine zahlungskräftigere neue, ist allerorten auf dem Vormarsch. Trotzdem bewegt sich die städtische Infrastruktur oft auf Dritte-Welt-Niveau. Wer sich die horrenden Mieten nicht leisten kann, landet bei den Obdachlosen, die fast schon ganz San Francisco bevölkern.

UND DIE SAN FRANCISCIANS leben auf unsicherem Grund: Unter ihrer Stadt stoßen die pazifische und die nord-amerikanische Platte im San-Andreas-Graben zusammen und reiben sich aneinander. Was jederzeit zu einem gewaltigen Erdbeben führen kann. 1906 und 1989 bebte die Erde. Beim ersten Mal wurden drei Fünftel der Stadt in Schutt und Asche gelegt. Rund 3.000 Menschen starben, 400.000 wurden obdachlos. 1989 erreichte das Beben erneut über sieben Punkte auf der Richterskala. Diesmal hielt sich der Schaden in Grenzen, nicht zuletzt wegen der erdbebensicheren Architektur.



Stadtbild. Die wichtigsten Orientierungspunkte von „Frisco“



Aussteigersiedlung. Allein die Schifffahrt nach Sausalito, vorbei an Alcatraz und der berühmten Golden Gate Bridge, lohnt sich

„Wenn du nach San Francisco kommst, vergiss nicht, dir Blumen ins Haar zu stecken ...“ Die Blumen kann man heute getrost weglassen. Dafür sollte man die Regenjacke einpacken, vor allem im Sommer. Denn dann wallen die Nebelschwaden vom Pazifik über die Stadt. Die Temperaturen können blitzschnell um zehn Grad fallen. Wer Pech hat, sieht tagelang die Sonne nicht – mitten im Juli. Baden kann man am berühmten Ocean Beach auch nicht. Dafür ist das Wasser zu kalt. Aber die Sonnenuntergänge sind atemberaubend und die Temperaturen im Januar so mild, das man sich zu Openair-Festivals im Golden Gate Park versammeln mag. Das macht die „Belle of the Bay“ eben aus – sie hat Ecken und Kanten, ihre Sonnen- und Schattenseiten, und gerade deshalb ist sie eine der aufregendsten Städte der Welt. —¶



„Mein San Francisco“

— „Mein San Francisco beginnt, wie könnte es anders sein, mit einer Fahrt mit der legendären Cable Car von der Ecke Market-Powell Street bis zum Fisherman's Wharf. Den besten Platz hat man außen am Trittbrett stehend, vor allem wenn es an der Lombard Street, der kurvigsten Straße der Stadt und eines der bekanntesten Wahrzeichen von S.F. (Bild links), vorbeigeht“, schreibt COMPLETE-Leser Heinz Michlmayr aus Steyr. Die Redaktion bedankt sich für den Tipp und das tolle Foto mit einem kleinen Präsent.

Kurviges Wahrzeichen: die Lombard Street

Auf nach Linz!

Ihr Stadttipp ist gefragt. Im nächsten COMPLETE geht es in die Kulturhauptstadt 2009, nach Linz. Sie waren schon dort? Schicken Sie uns unter dem Motto „Linz“ Ihren Stadttipp sowie ein Foto per E-Mail an redaktion@magazin-complete.at. Einsendeschluss ist der 30. März 2009. Der beste Tipp wird im nächsten COMPLETE 2/09, das am 20. April 2009 erscheint, veröffentlicht und mit dem Stadtführer „Linz“ aus der Reihe Falter Citywalks (128 Seiten mit Farbfotos, www.falter.at) belohnt.

